

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tele-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüzingrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüzingrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 299.

59. Jahrgang.

Mittwoch, den 25. Dezember

1912.

Weihnachten.

In niedrer Hütte wird geboren,
Der aller Welt den Frieden bringt.
Nur leise tönt zu Menschenohren
Das Lied, das ihm der Himmel singt.
Will niemand seine Augen wenden
Dorthin, wo man das Höchste schaut.
Nur heiligen und reinen Händen
Hat Gott sein Kleinod anvertraut.

Schon steht der Kaiserthron errichtet,
Vor dem die halbe Welt sich neigt.
Der Völker Freiheit ist vernichtet,
Der Mund der Weisen seufzt und schweigt.
Und eine Kette hört man schmieden,
Die alles Leben schmüret ein.
Da klingt das Lied: auf Erden Frieden,
Ehr in der Höhe Gott allein.

Die Völker treffen hart zusammen,
Zertrümmert jede Scheidewand,
In jedem Blick des Hasses Flammen,
Am Griff des Schwertes jede Hand.
Auf Ruins trohigen Gebärden
Stellt sich das düst're Zeichen ein.
Da klingt die Stimme: Fried auf Erden,
Ehr in der Höhe Gott allein.

Berlaß das wilde Lufgetöse,
Tritt unters Zelt der stillen Nacht;
Blick auf zu deines Schöpfers Größe,
Der über allen ewig wacht.
Ein neues wunderbares Werde
Geht mächtig aus vom Thron des Herrn;
Ein Glanz schwebt auf der ganzen Erde
Und über Bethlehem der Stern.

Auf Blatt 5 des Genossenschaftsregisters
(Firma: **Gemeinnütziger Wirtschaftsverein (Einkaufs- und Verkaufsverein)**
e. G. m. b. H. zu Schönheide und Umgegend)
ist heute eingetragen worden:
Der Former Emil Richard Wunderlich in Schönheide ist Mitglied des
Vorstands.
Eibenstock, den 12. Dezember 1912.

Königliches Amtsgericht.

Öffentliche gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Kollegien

Montag, den 30. Dezember 1912, abends 8 Uhr
im Sitzungssaale des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Feststellung des Haushaltsplanes für das Jahr 1913.

2. Wahl von Sachverständigen für etwaige im Jahre 1913 vorkommende Enteignungen.
Eibenstock, den 23. Dezember 1912.

Der Bürgermeister.
Hesse.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
Sahrfurth.

1. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums
Donnerstag, den 2. Januar 1913, vormittags 11 Uhr
im Sitzungssaale des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Verpflichtung der wiedergewählten Stadtverordneten.
2. Wahl des Stadtverordnetenvorstehers und des Stadtverordnetenvizevorstehers.
3. Wahl der Stadtverordneten in die gemischten ständigen Ausschüsse.
Eibenstock, den 23. Dezember 1912.

Der Stadtrat.
Hesse.

Weihnachten.

Zur Weihnachtszeit erschließt das Christentum seines Segens Fülle. Da erweisen die Verheißungen, die einst den Hirten auf den Feldern von Bethlehem verkündet wurden, immer wieder ihre unerschöpflichen Kräfte. Wie sonst nie im ganzen Jahre walten die Weihnachts die Liebe auf Erden. Bei denen kehrt sie zuerst ein, die ihrer zumeist bedürfen, bei den Kindern und den Armen. Aber die Allmacht der christlichen Liebe, die mit des Heilandes Geburt auf Erden gekommen ist, beschränkt sich nicht auf die Kinder und die Armen: sie zwingt alle in ihrem heilenden Bann, die noch mit irgend einer Faser ihres Fühlens mit der Familie, dem Mutterboden der Liebe, zusammenhängen. Unter dem christlichen Festen über Weihnachten auf das Gemüt die tiefste Wirkung. Das Weihnachtsfest löst nicht nur Stimmung aus, die im Glauben an die ewige Liebe Gottes wurzelt, es setzt auch diese Stimmungen in Taten der Liebe um. Die Weihnachtsstimmungen und die Weihnachtsstatten bezeugen die Gotteskraft des Christentums. Weit mehr als sonst wird des Gottesohnes höchstes Gebot, unsere Nächsten zu lieben, wie uns selbst, befolgt. Die Selbstsucht schweigt, der Wille zur Liebe herrscht. Wer das Christentum zu bestreiten wagt und wähnt, sich von ihm losgesagt zu haben, muß doch wenigstens in der gnadenbringenden Weihnachtszeit bekennen, daß er ihm untertan bleibt, wenn auch nur insofern als er das christliche Hauptfest mitfeiern muß und seinen sittlichen Einflüssen sich nicht zu entziehen vermag.

Weihnachten mit seinem strahlenden Lichterglance erhellte die Wahrheit, wie viel, das Beste und Edelste, wir der stillen heiligen Nacht danken, in der Christus geboren wurde. Es tut gut, unserem glaubensschwachen, glaubensarmen und doch so glaubensbedürftigen Geschlecht den unaussprechlichen Segen bewußt werden zu lassen, den das Christentum bisher erschlossen hat und das noch ins Unendliche fortwirken muß. Es gibt keine stärkere Lebensmacht auf Erden als das Christentum. Sein Heil haben unzählige Millionen bald zwei Jahrtausende hindurch erfahren. Auf allen Gebieten hat es neue Bahnen eröffnet. Jeder Art menschlichen Arbeitens und Schaffens haben christliche Gedanken neuen Inhalt, neue Ziele gegeben. Lebendiges Christentum steckt weit mehr in unserem Volks- und Staatsleben, als seine Leugner zugeben wollen.

Das Christentum hat der Familie neuen Boden bereitet. Von ihm hat die Ehe erst Weihe und Wert empfangen; von ihm ist die Stellung der Frau und der Mutter erhöht und geachtet worden. Allen Arbeitern, den Arbeitgebern wie den Arbeitnehmern, weist es Rechte und Pflichten zu, die, in seinem Geiste geübt und erfüllt, die volle Antwort auf das bieten, was

die soziale Frage genannt wird. Das unvergleichliche Nischenwert der sozialen Gesetzgebung im Deutschen Reich will und soll nichts anderes sein als ein Wert des praktischen Christentums, der christlichen Menschlichkeit. Die Kaiserliche Botenschaft vom 17. November 1881, woraus es hervorgegangen ist, berief sich für die Aufgaben, die sie dem Gemeinwesen stellte, auf die sittlichen Grundlagen des christlichen Volkslebens. Nicht zuletzt verleiht das Christentum dem höchsten Gute irdischer Gemeinschaft, dem Vaterlande und dem Volkstum, den rechten Gehalt und die sittliche Höhe. Denn das Christentum lehrt, daß der einzelne Mensch nur durch die opferbereite Unterordnung seines Eigenwillens unter den Willen, der das Ganze lenkt, erlöst werden kann. Für die Spanne des menschlichen Willens heißt das Ganze: Vaterland! In christlicher Auffassung wurzelt das Dichtervort: „Nur wer den Blick aufs Ganze hat gerichtet, dem ist der Streit in seiner Brust geschlichtet!“ Christliches Denken spricht der Dichter in den Worten aus: „Und sehet Ihr nicht das Leben ein: Wie wird Euch das Leben gewonnen sein!“ Christus sagt: „Wer sein Leben in dieser Welt hasset, der wird es erhalten zum ewigen Leben!“

Christliche Heilskraft wirkt fort und fort in unserem Deutschtum. Mehr als einmal wurde in der deutschen Geschichte der christliche Glaube der Jungbrunnen der Befreiung vom fremden Joch. Er hat von jeher unsere Helden zu vaterländischem Opfermut begeistert. In christlichem Gottvertrauen haben vor 100 Jahren unsere Väter zum Schwerte gegen Napoleon gegriffen. Im „Katechismus des deutschen Bekehrmanns“ schrie damals Ernst Moritz Arndt: „Der Glaube an Gott tut noch täglich Wunder, und die Zuversicht auf den Himmel überwindet die Hölle. Und den Menschen hilft keine Kraft ohne Gott.“ In seinem Liede: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte“ mahnte Arndt: „Hebt hoch die Herzen himmelan und himmelan die Hände!“ Das Christentum ist die Religion der Liebe und der Treue, und da diese christlichen Tugenden zunächst hienieden bekräftigt werden sollen, so gelten Liebe und Treue auf Erden nicht am wenigsten dem Vaterlande.

Die Türkei will nicht nachgeben.

Ueber den Stand der Friedensverhandlungen liegen heute einige klare Meldungen vor. Die Balkanverbündeten haben einen Teil Forderungen zu erkennen gegeben und die Türkei hat zu diesen — scheinbar vollständig ablehnend — Stellung genommen:

London, 23. Dezember. Wie Reuters erfährt, umfassen die Forderungen der Verbündeten folgende Punkte: Abtretung des gesamten Gebietes westlich der Linie, die sich von dem Punkte östlich von Rodosto am

Marmarameer bis nach der Malatrabai am Schwarzen Meer hinzieht, mit Ausschluß der Halbinsel Gallipoli, Abtretung der Inseln des Ägäischen Meeres und Verzicht der Türkei auf alle Rechte auf Arcta. Die Albanien betreffende Frage wird der Entscheidung der Mächte überlassen. Die Forderungen der Verbündeten machten einen peinlichen Eindruck auf die türkischen Delegierten, gleichwohl aber hofft man zu einer befriedigenden Lösung zu kommen. Die Türken zogen endgültig ihre Einwendungen gegen die griechischen Delegierten zurück.

Konstantinopel, 23. Dezember. Wie verlautet, werden die türkischen Delegierten auf der Londoner Friedenskonferenz erklären, daß sie auf der Verpräsentierung von Adrianopel bestehen und daß sie, falls diese Forderung abgelehnt würde, über die Bedingungen des Friedens nicht weiter verhandeln werden. Man befürchtet daher einen Abbruch der Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 23. Dezember. Der Minister des Aeußeren erklärte, daß die türkische Regierung die Antwort Bulgariens auf ihre Forderung um Verpräsentierung von Adrianopel abwarten will. Vor Ankunft dieser Antwort wird die Pforte ihren Vertretern keine neuen Instruktionen geben.

Die Griechen melden auch heute wieder einen Erfolg zur See, eine Nachricht, der jedenfalls umgehend ein Siegesbulletin der Türken folgen wird:

Athen, 23. Dezember. Der Angriff der türkischen Torpedobote auf die Insel Tenedos wurde von den griechischen Truppen zurückgewiesen und die türkischen Kriegsschiffe von der griechischen Flotte gezwungen, sich eiligst in die Dardanellen zurückzuziehen. Die türkischen Einwohner von Tenedos, welche beim Erscheinen der türkischen Flotte die türkische Flagge aufhielten, wurden erschossen. Alle Widerstandigen werden vor ein Kriegsgericht gestellt.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Konferenz der bundesstaatlichen Finanzminister. Die bundesstaatlichen Finanzminister werden am 4. Januar in Berlin zu einer Konferenz zusammentreten, um über die Gestaltung der beabsichtigten Vorlage eines Besitzsteuerentwurfs auf Grund der vorliegenden Denkschrift zu beraten.

Reichstagsersatzwahl. Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Stolp-Lauenburg wurden für den Konservativen Böhm bisher 14 976, Schwachow (fortschr. Volksp.) 6395 und Sidfeldt (F.) 2374 Stimmen abgegeben. Sieben Wahlkreise stehen noch aus.